

Kapitel 1

Jüngste Entwicklungen in den internationalen Migrationstrends

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die jüngsten Entwicklungen der internationalen Migrationsbewegungen in den OECD-Ländern. Es beginnt auf der Basis vorläufiger Daten und Schätzungen mit einer Beschreibung der dauerhaften Migration im Jahr 2013, bevor es zu einer detaillierteren Analyse der Trends von Beginn der Finanzkrise bis zum Jahr 2012 übergeht. Darauf folgt eine Analyse der Veränderungen in der Zusammensetzung dieser Migration nach Hauptkategorien, wobei der Arbeitsmigration – einschließlich der beschäftigungsorientierten Freizügigkeit – besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Anschließend wird die dauerhafte Zuwanderung aus familiären oder humanitären Gründen analysiert. Darauf folgt die zeitlich befristete Migration mit einer kurzen Darstellung der Lage bei Saisonarbeitern und konzerninternen Entsendungen und einer Beschreibung der kontinuierlichen Zunahme von Asylbewerbern, insbesondere im Anschluss an den Syrienkonflikt seit 2011, bevor das Augenmerk auf die internationale Mobilität von Studierenden gerichtet wird, die in vielen OECD-Ländern einen Politikschwerpunkt darstellt. Das Kapitel schließt mit einem Blick auf die wichtigsten Herkunftsländer der Migranten, die in OECD-Länder einreisen, und die sich ändernden Trends des Wanderungssaldos, die sich aus der Reaktion der internationalen Migrationsbewegungen auf die Krise und ihre Folgen ergeben.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland gemäß dem internationalen Recht.

Kernaussagen

- Vorläufigen Daten zufolge hat die dauerhafte Zuwanderung in den OECD-Raum im Jahr 2013 – mit einem Anstieg von rd. 1% gegenüber 2012 – wieder zugenommen. Diese neuerliche Zunahme ist teilweise auf den erheblichen Anstieg der Zahl der Zuwanderer nach Deutschland zurückzuführen. Die gestiegene Zuwanderung nach Deutschland wurde in gewissem Umfang durch eine rückläufige Zuwanderung in die Vereinigten Staaten – die nach wie vor das größte Zielland im OECD-Raum sind – sowie nach Italien und Spanien – wo die schwierige Wirtschaftslage andauerte – ausgeglichen.
- Die vollständigen Daten für 2012 zeigen einen leichten Rückgang der dauerhaften Zuzüge um 0,8% gegenüber dem Vorjahr. Diese Verlangsamung ist auf das verhaltene Tempo der globalen Konjunkturerholung sowie die Wirtschaftslage in Europa zurückzuführen. Ein interessanter Trend in Europa ist der Rückgang der Zuwanderung aus Ländern außerhalb der Europäischen Union (EU). Die Zuwanderung aus Drittstaaten in die EU war aber dennoch beträchtlich: Im Zeitraum 2007-2012 wurden im Durchschnitt jährlich 1,2 Millionen Zuzüge verzeichnet, mehr als in den Vereinigten Staaten.
- Die Arbeitsmigration ist seit 2007/2008 ständig zurückgegangen und sank 2012 im OECD-Raum um rd. 12%. Innerhalb der EU war der Rückgang noch stärker, wobei der von 2007 bis 2012 verzeichnete Rückgang um fast 40% teilweise auf die erhebliche Abnahme der Zuwanderung nach Spanien und Italien zurückzuführen war. Diese Feststellung muss jedoch differenziert werden, da die Migration innerhalb von Freizügigkeitsräumen Schätzungen zufolge zu mindestens 50% beschäftigungsbezogen ist.
- Die seit 2010 festzustellende neuerliche Zunahme der Zuwanderung im Rahmen von Freizügigkeitsregelungen setzte sich 2012 mit einem Anstieg um 10% gegenüber 2011 fort. Dieser Anstieg basiert zum großen Teil auf der erheblichen Zunahme der Zuwanderung nach Deutschland – das inzwischen das wichtigste Zielland für freizügigkeitsberechtigte Zuwanderer geworden ist. In mehreren EU/EFTA-Ländern basiert ein erheblicher Anteil der dauerhaften Zuzüge auf Freizügigkeitsregelungen – in der Schweiz und in Österreich beträgt der Anteil drei Viertel der Gesamtzuwanderung.
- Die humanitäre Migration ist 2012 um rd. 6% zurückgegangen. Dies ist hauptsächlich auf eine Abnahme der Zuwanderung in die Vereinigten Staaten, nach Kanada und in die Niederlande zurückzuführen. Die klassischen Einwanderungsländer¹ nehmen die meisten Kontingentflüchtlinge auf – 68% dieser Zuwanderung in den OECD-Raum –, während der Rest überwiegend auf nordeuropäische OECD-Länder entfällt. Im Gegensatz dazu nehmen die europäischen OECD-Länder etwa drei Viertel der Migranten auf, die über den Asylweg einreisen, während auf die Einwanderungsländer nur etwa 16% entfallen.
- Die zeitlich befristete Migration, die bis 2007, als sie einen Höchststand von 2,5 Millionen erreichte, angestiegen war, ist seitdem zurückgegangen. Sie sank 2012 um 4,4% auf rd. 75% des Höchststands von 2007. Die Programme für Arbeitsurlauber und die konzerninternen Entsendungen haben seit 2007 zugenommen, während die

Zuwanderung von Saisonarbeitern um fast drei Viertel gesunken ist, weil befristet beschäftigte Arbeitskräfte aus den zuletzt der EU beigetretenen Ländern in Deutschland und anderen europäischen Ländern keine Arbeitserlaubnis mehr benötigen.

- Die Zahl der Asylbewerber stieg 2013 um 20%. Dies war in erster Linie auf den Konflikt in Syrien zurückzuführen, und Syrien ist auch weiterhin das wichtigste Herkunftsland von Asylbewerbern. Auf Pro-Kopf-Basis ist Schweden das Land, das sowohl die meisten Asylbewerber als auch die meisten Flüchtlinge aufnimmt.
- Die Zahl der Studierenden, die an Hochschulen außerhalb des Landes ihrer Staatsangehörigkeit eingeschrieben sind, hat sich weltweit seit 2000 mehr als verdoppelt und 2012 einen Wert von 4,5 Millionen erreicht, wobei 75% in einem OECD-Land eingeschrieben sind. Das Tempo dieses Wachstums hat sich jedoch verlangsamt, und die Anzahl der in OECD-Ländern eingeschriebenen ausländischen Studierenden ist 2012 nur um 3% gestiegen, im Vergleich zu 8% pro Jahr im Zeitraum 2000-2005 und 6% im Zeitraum 2005-2011. Mehr als die Hälfte aller internationalen Studierenden kommt aus Asien, wobei China einen Anteil von 22% hat, gefolgt von Indien. Außerhalb Asiens sind Deutschland und Frankreich die wichtigsten Herkunftsländer.
- Mit über einer halben Million Auswanderern blieb China 2012 das Land, aus dem die meisten Zuwanderer in OECD-Länder kommen – fast 10% aller Zuwanderer in den OECD-Raum. Rumänien (5,6%) und Polen (5,4%) trugen ebenfalls erheblich zur Zuwanderung in den OECD-Raum bei. Im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung haben diese beiden Länder in der Tat weit höhere Auswanderungsquoten in die OECD-Länder als China.
- Der Wanderungssaldo ist in den OECD-Ländern insgesamt weiterhin positiv. In dieser Zuwanderung schlägt sich jedoch die weltweite Konjunkturabschwächung nieder. Der durchschnittliche Wanderungssaldo hat sich fast halbiert, von 4,4 Personen je 1 000 Einwohner im Zeitraum 2005-2008 auf 2,6 Personen je 1 000 Einwohner im Zeitraum 2009-2012.

Jüngste Trends der internationalen Migration

Aus vorläufigen Daten für 2013 geht hervor, dass die dauerhafte Zuwanderung in den OECD-Raum mit einem Anstieg um 1,1% seit 2012 wieder zugenommen hat (Tabelle 1.1)². Dieser leichte Anstieg ist die Folge entgegengesetzter Veränderungen in mehreren großen Einwanderungsländern. Erste Schätzungen verweisen auf ein weiteres zweistelliges Wachstum der Anzahl von Zuwanderern nach Deutschland. Dieser vierte aufeinanderfolgende jährliche Anstieg ist zum großen Teil auf Zuzüge aus Mittel- und Osteuropa und, in gewissem Umfang, Südeuropa zurückzuführen und lässt die Zahl der Zuwanderer nach Deutschland 2013 auf weit über 400 000 steigen. Deutschland ist heute nach den Vereinigten Staaten das zweitwichtigste Zielland des OECD-Raums, nachdem das Land im Jahr 2009 noch auf dem achten Platz lag. Die dauerhafte Zuwanderung in die Vereinigten Staaten ging 2013 dagegen um 4% gegenüber 2012 zurück. Die Vereinigten Staaten bleiben zwar das bei weitem größte Aufnahmeland im OECD-Raum, die Zahl der dauerhaften Zuwanderer lag jedoch zum ersten Mal seit zehn Jahren unter einer Million. Die Zuwanderung nach Italien und Spanien ist auf Grund der in diesen Ländern herrschenden Wirtschaftslage offenbar deutlich zurückgegangen. Diese Länder, die von 2007 bis 2011 das zweit- bzw. drittgrößte Einwanderungsland des OECD-Raums waren, liegen jetzt auf dem siebten bzw. achten Platz, wenngleich die Zuwanderung in diese Länder mit rd. 200 000 Personen pro Jahr nach wie vor beträchtlich ist.

Was die anderen Länder anbelangt, so stabilisierte sich die Zuwanderung im Vereinigten Königreich bei knapp unter 300 000 Personen. Die Zahl der dauerhaften Zuzüge stieg in

Tabelle 1.1 Zuzüge von dauerhaften Zuwanderern in ausgewählte OECD-Länder, 2007-2013

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Veränderung (in %)		
								2013/12	2012/11	2012/07
Standardisierte Statistiken										
Ver. Staaten	1 052 400	1 107 100	1 130 200	1 041 900	1 061 400	1 031 000	989 900	-4	-3	-2
Deutschland	232 900	228 300	201 500	222 500	290 800	399 900	..	..	38	72
Ver. Königreich	343 300	317 300	359 200	394 800	322 600	286 100	291 000	2	-11	-17
Frankreich	213 700	222 400	221 400	233 700	240 700	258 900	..	..	8	21
Italien	571 900	490 400	390 300	355 700	317 300	258 400	..	..	-19	-55
Kanada	236 800	247 200	252 200	280 700	248 700	257 900	258 600	0	4	9
Australien	191 900	205 900	221 000	208 500	219 500	245 100	253 500	3	12	28
Spanien	691 900	409 600	334 100	300 000	291 000	209 800	..	..	-28	-70
Schweiz	122 200	139 100	114 800	115 000	124 300	125 600	136 200	8	1	3
Niederlande	80 600	90 600	89 500	95 600	105 600	96 800	105 500	9	-8	20
Schweden	74 400	71 000	71 500	65 600	71 800	81 700	86 700	6	14	10
Österreich	47 100	49 500	45 700	45 900	58 400	67 100	65 000	-3	15	42
Japan	108 500	97 700	65 500	55 700	59 100	66 800	63 600	-5	13	-38
Norwegen	43 900	49 300	48 900	56 800	61 600	59 900	..	..	-3	36
Belgien	50 300	51 200	64 500	61 500	61 800	58 900	..	..	-5	17
Korea	44 200	39 000	36 700	51 100	56 900	55 500	66 700	20	-2	26
Dänemark	30 300	45 600	38 400	42 400	41 300	43 800	52 400	20	6	45
Neuseeland	51 700	51 200	47 500	48 500	44 500	42 700	44 400	4	-4	-17
Irland	120 400	89 700	50 700	23 900	33 700	32 100	40 200	25	-5	-73
Portugal	42 800	71 000	57 300	43 800	36 900	30 700	27 000	-12	-17	-28
Tschech. Rep.	98 800	71 800	39 000	30 500	22 600	30 300	..	..	34	-69
Finnland	17 500	19 900	18 100	18 200	20 400	23 300	..	..	14	33
Mexiko	6 800	15 100	23 900	26 400	21 700	21 000	54 400	159	-3	209
Gesamtzahl der Personen										
Alle Länder	4 474 200	4 180 300	3 921 700	3 818 700	3 812 600	3 782 900	3 824 000	1.1	-1	-15
Klassische Einwanderungsländer	1 532 800	1 611 400	1 650 900	1 579 600	1 574 100	1 576 700	1 546 400	-2	0	3
Oben aufgeführte EU-Länder	2 615 900	2 228 300	1 981 200	1 934 100	1 914 900	1 877 800	..	..	-2	-28
Freizügigkeit innerhalb der EU	1 215 700	899 900	734 900	739 300	831 600	929 600	..	..	12	-24
Jährliche Veränderung in Prozent										
Alle Länder	..	-7	-6	-3	-0.2	-0.8	1.1	..	..	..
Klassische Einwanderungsländer	..	5	2	-4	-0.3	0.2	-1.9	..	..	..
Oben aufgeführte EU-Länder	..	-15	-11	-2	-1.0	-1.9	..	..	..	..
Freizügigkeit innerhalb der EU	..	-26	-18	1	12	12	..	..	..	..
Nationale Statistiken (nicht standardisiert)										
Chile	79 400	68 400	57 100	63 900	76 300	100 100	132 100	32	31	26
Polen	40 600	41 800	41 300	41 100	41 300	47 100	..	..	14	16
Ungarn	22 600	35 500	25 600	23 900	22 500	20 300	..	..	-10	-10
Luxemburg	15 800	16 800	14 600	15 800	19 100	19 400	20 000	3	2	23
Griechenland	46 300	42 900	46 500	33 400	23 200	17 700	..	..	-24	-62
Slowenien	30 500	43 800	24 100	11 200	18 000	17 300	..	..	-4	-43
Israel	18 100	13 700	14 600	16 600	16 900	16 600	16 900	2	-2	-8
Slowak. Rep.	14 800	16 500	14 400	12 700	8 200	2 900	..	..	..	..
Island	9 300	7 500	3 400	3 000	2 800	2 800	3 900	39	0	-70
Estland	2 000	1 900	2 200	1 200	1 700	1 100	1 600	45	-35	-45
Türkei	..	..	..	29 900	..	..	..	..	..	..
Insgesamt (ohne Slowenien und Türkei)	279 400	288 800	243 800	222 800	230 000	245 300	..	..	..	..
Veränderung in Prozent	12	3	-16	-9	3	7	..	..	..	..

Anmerkung: Erfasst werden nur ausländische Staatsangehörige; die Zuzüge umfassen Statusänderungen, d.h. Personen im Land mit zeitlich befristetem Status, die das Recht erhalten haben, längerfristig im Land zu bleiben. Für einige Länder wurden die Zeitreihen erheblich revidiert. Die Gesamtzahl für alle Länder für das Jahr 2013 (3 824 000) basiert auf einer partiellen Schätzung. Ein vertikaler Strich bedeutet eine Unterbrechung in der Zeitreihe.

Quelle: OECD International Migration Database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157778>

Australien um 3% und in Neuseeland um 4%, und in Kanada war ebenfalls ein geringer Zuwachs zu verzeichnen. In der Schweiz entsprach die jährliche Zuwanderung 2013 1,7% der Bevölkerung – der höchste Wert unter den OECD-Ländern, für die Daten zur Verfügung stehen –, und die Zahl der Zuzüge stieg um über 8% gegenüber dem Vorjahr, was hauptsächlich auf Zuwanderung im Rahmen von Freizügigkeitsregelungen zurückzuführen war. Die Zuzüge nach Schweden nahmen ebenfalls wieder zu und erreichten einen neuen Höchststand, hauptsächlich auf Grund der Zunahme der humanitären Zuwanderung. Dies wird sich voraussichtlich bis ins Jahr 2014 hinein fortsetzen, da aus vorläufigen Daten hervorgeht, dass die Zahl der Flüchtlinge – insbesondere aus Syrien – weiter ansteigt, während andere Migrationskategorien stabil bleiben.

Entwicklung der Zuwanderung seit der Finanzkrise

Für 2013 liegen für einige OECD-Länder noch keine vollständigen Daten vor, für 2012, als die Zahl der internationalen Migranten leicht um 0,8% gegenüber 2011 zurückging, ergibt sich jedoch ein vollständiges Bild. Nachdem 2009 im Anschluss an die Finanzkrise ein Tiefstwert erreicht wurde, nahm die dauerhafte Zuwanderung langsam wieder zu, wenngleich die Zahl der Migranten nach wie vor unter dem Niveau von 2007 in Höhe von 4,5 Millionen liegt. Die hohe Zahl von Migranten im Jahr 2007 ist auf die Situation vor der Krise, aber auch auf die ersten Auswirkungen der EU-Erweiterung um Rumänien und Bulgarien zurückzuführen. Die Zahlen wurden vorübergehend aufgebläht, da in einigen Ländern, insbesondere Italien, eine hohe Anzahl zusätzlicher Migranten aus diesen beiden Ländern verzeichnet wurde. Der leichte Rückgang der Gesamtmigration im Jahr 2012 war auf die verhaltene Konjunkturerholung sowie auf die Lage in einigen EU-Ländern und die anhaltende Zurückhaltung auf Arbeitgeberseite gegenüber der Einstellung ausländischer Arbeitskräfte zurückzuführen.

In Europa gingen die Zuzüge aus „Drittstaaten“ (Länder außerhalb des EU-Raums) 2012 auf rd. 950 000 zurück, nach einem Höchstwert von 1,4 Millionen im Jahr 2007. Und 2012 war die Migration innerhalb der Europäischen Union zum ersten Mal genauso hoch wie die Zuwanderung aus Drittstaaten. Die Migration aus Drittstaaten nach Europa ist heute etwas niedriger als die legale Zuwanderung in die Vereinigten Staaten. In den Einwanderungsländern sind die Auswirkungen der Finanzkrise auf die dauerhafte Migration schwächer ausgeprägt, und seit 2007 ist die Zuwanderung relativ stabil, mit Ausnahme von Australien, wo die Migration in den letzten fünf Jahren fast kontinuierlich gestiegen ist.

Beim Vergleich der Zuzüge von 2012 mit den vorhergehenden fünf Jahren (Abb. 1.1) ist festzustellen, dass die Zahl der Zuwanderer in einigen Ländern, namentlich Deutschland, Österreich, Finnland und Korea, deutlich gestiegen ist. Der Rückgang der Zuwanderung in Länder wie Spanien, Italien und das Vereinigte Königreich – traditionell wichtige Aufnahmeländer für internationale Migranten – hat die Zahl der internationalen Zuwanderer in den OECD-Raum insgesamt sinken lassen.

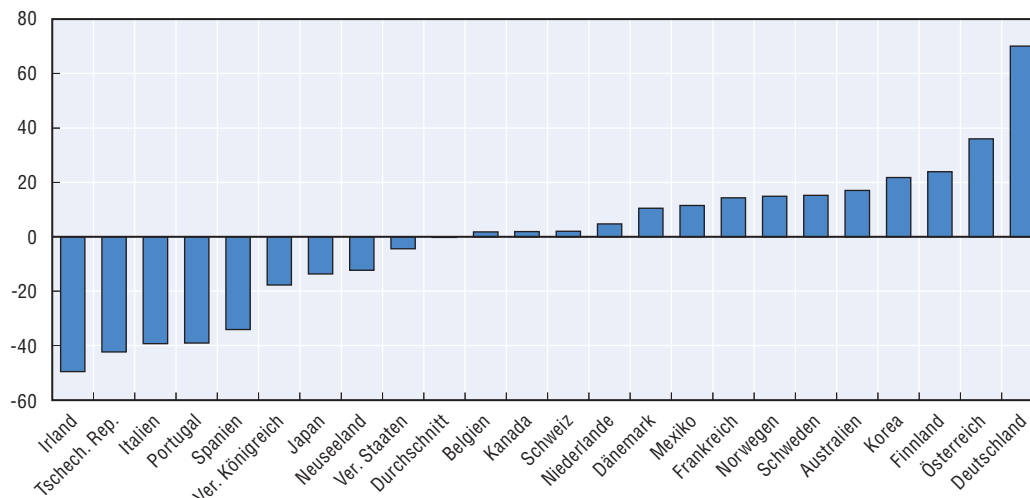
Trends in der Zusammensetzung der Migrationsbewegungen

Der größte Teil der Gesamtmigration entfällt trotz eines seit 2008 festzustellenden Abwärtstrends nach wie vor auf den Familiennachzug (Abb. 1.2). 2012 ging der Familiennachzug gegenüber 2011 geringfügig zurück (-1,7%), was hauptsächlich auf Rückgänge in Spanien, Italien, den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich zurückzuführen war. Der Familiennachzug ist nach wie vor der bei weitem wichtigste Grund für die Zuwanderung in die Vereinigten Staaten und stellt auch in Frankreich die wichtigste Kategorie dar.

Die Arbeitsmigration ist seit dem Wirtschaftsabschwung kontinuierlich zurückgegangen und sank 2012 um 12%. Der Rückgang war in den europäischen OECD-Ländern besonders stark ausgeprägt und betrug im Zeitraum 2007-2012 fast 40% (Abb. 1.3). Dies ist hauptsächlich

Abbildung 1.1 **Veränderung der dauerhaften Zuwanderung zwischen dem Durchschnitt der Jahre 2007-2011 und 2012**

In Prozent



Anmerkung: Der Durchschnitt bezieht sich auf die aufgeführten Länder.

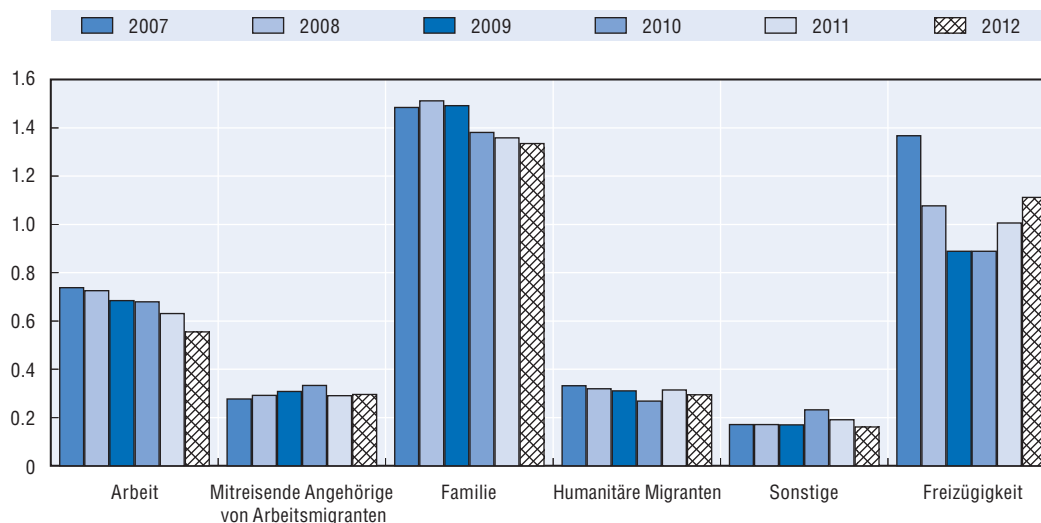
Quelle: OECD International Migration Database.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933157287>

auf die sinkende Zuwanderung nach Spanien und Italien zurückzuführen, wo die Wirtschaftslage nach wie vor ungünstig ist. Aber selbst bei Ausklammerung dieser beiden großen Aufnahmeländer ist auch in den übrigen europäischen OECD-Ländern seit 2009 ein Rückgang um 10% zu verzeichnen. In mehreren Ländern war 2012 ein Anstieg der Zahl der Arbeitsmigranten zu beobachten, insbesondere in Australien und Kanada, wo

Abbildung 1.2 **Dauerhafte Zuwanderung in die OECD-Länder nach Zuwanderungsgrund, standardisierte Statistiken, 2007-2012**

In Millionen

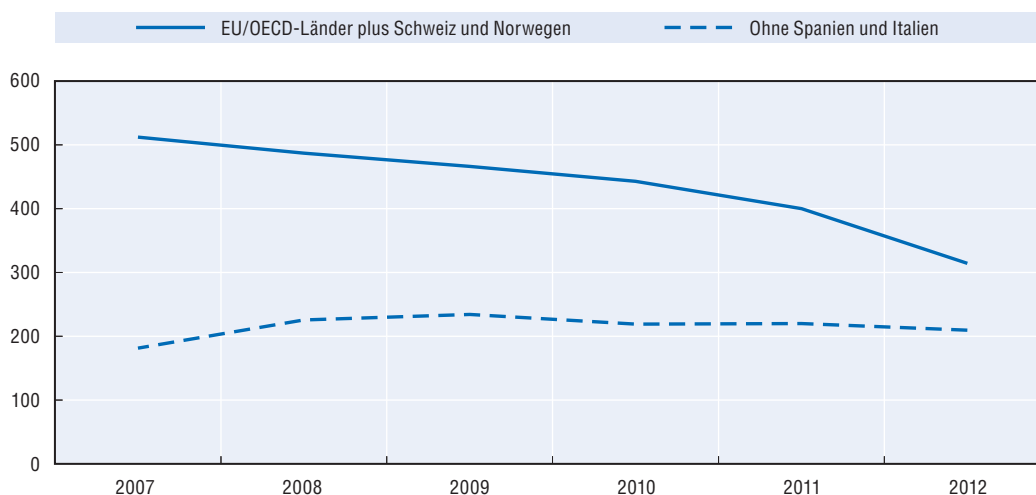


Anmerkung: Ohne die Tschechische Republik und die Länder, für die keine standardisierten Daten verfügbar sind (vgl. Tabelle 1.1).

Quelle: OECD International Migration Database.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933157291>

Abbildung 1.3 **Arbeitsmigration nach Europa**
In Tausend



Quelle: OECD International Migration Database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157309>

die Zuwanderung von Arbeitsmigranten um 6% zunahm, sowie in Japan, wo ein starker Anstieg um 21% verzeichnet wurde.

Im Durchschnitt hat sich die Zahl der die Arbeitnehmer begleitenden Familienangehörigen nur wenig verändert. Interessanterweise bildet diese Kategorie von Migranten trotz der rückläufigen beschäftigungsorientierten Zuwanderung die einzige Gruppe, die größer ist als im Jahr 2007.

Der Gesamtrückgang der Arbeitsmigration ist jedoch nur ein Teilaspekt der beschäftigungsorientierten Migration, da ein erheblicher Teil der Arbeitsmigration – wie in der EU – auf Freizügigkeit basiert. In den letzten zehn Jahren haben mehrere europäische OECD-Länder, namentlich das Vereinigte Königreich und die südeuropäischen Länder, eine große Zahl von Arbeitsmigranten aus Drittstaaten aufgenommen. Wenn die Arbeitsmigration im Rahmen der Freizügigkeit berücksichtigt wird, ist die beschäftigungsorientierte Migration aber auch in einigen anderen europäischen Ländern, die wenige Arbeitsmigranten von außerhalb des EU/EFTA-Raums aufnehmen, beachtlich (vgl. Abb. 3.1 in Kapitel 3). Dies gilt für Österreich, Deutschland, Irland, Belgien und Dänemark, aber auch insbesondere für die Nicht-EU-Länder Schweiz und Norwegen. In den klassischen Einwanderungsländern Kanada, Australien und Neuseeland machen Hauptantragsteller, die nach wirtschaftlichen sowie kompetenz- und beschäftigungsbezogenen Kriterien ausgewählt werden, rd. 25% der Zuzüge dauerhafter Migranten aus³.

Die Mobilität innerhalb des EU/EFTA-Raums hat im Anschluss an die EU-Erweiterungen von 2004 und 2007 erheblich zugenommen. Durch die Erweiterung der EU wurde darüber hinaus die Anpassungsfähigkeit der Arbeitsmärkte erhöht, und jüngsten Schätzungen zufolge könnte bis zu einem Viertel des asymmetrischen Arbeitsmarktschocks – der zu verschiedenen Zeitpunkten mit unterschiedlicher Intensität in den einzelnen Ländern eintritt – innerhalb eines Jahres durch Migration absorbiert worden sein (Jauer et al., 2014).

Die Hauptantriebskraft der derzeitigen Zuzüge ist die seit 2010 zu beobachtende Belebung der Zuwanderung im Rahmen von Freizügigkeitsregelungen, bei der 2012 ein Zuwachs um 12% verzeichnet wurde. Dies ist zum großen Teil auf Deutschland zurückzuführen, das

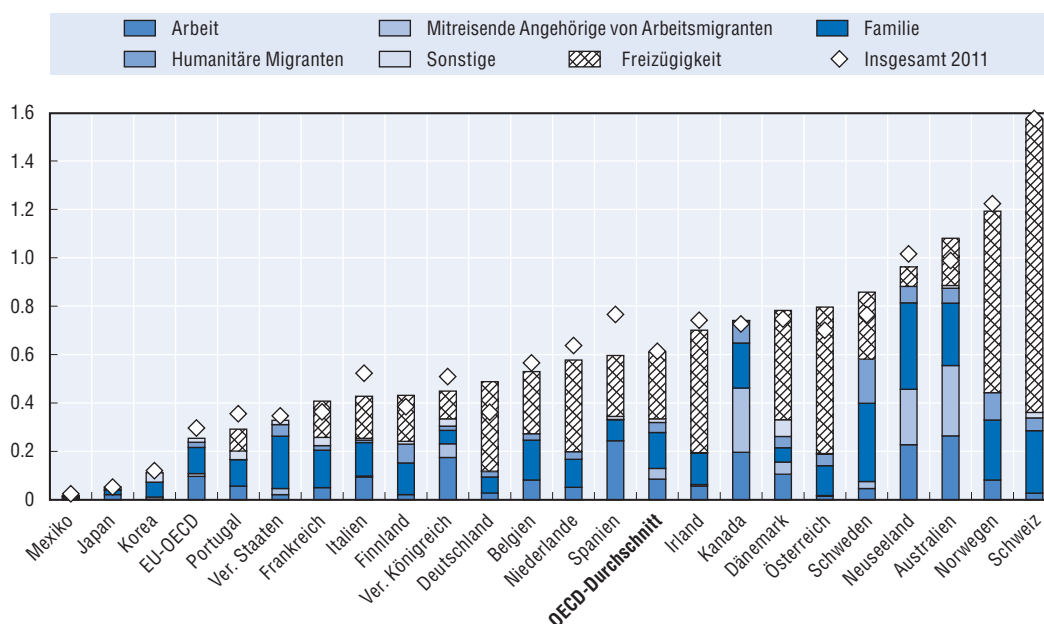
sich zum wichtigsten Zielland für freizügigkeitsberechtigte Zuwanderer entwickelt hat. Innerhalb des EU/EFTA-Raums nimmt Deutschland allein fast ein Drittel aller freizügigkeitsberechtigten Migranten auf, gefolgt von Spanien und Italien. In mehreren EU/EFTA-Ländern, wie z.B. der Schweiz, Österreich, Deutschland, Irland und den Niederlanden, basiert der weitaus größte Teil, über zwei Drittel, der dauerhaften Zuzüge auf Freizügigkeit. In Australien und Neuseeland hat die Freizügigkeit der Bürger zwischen diesen beiden Ländern im Rahmen des transtasmanischen Reiseabkommens dazu geführt, dass Australien mehr Migranten aufnimmt als Neuseeland.

Wenn man die Migrationsbewegungen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung betrachtet, nahmen die OECD-Länder 2012 durchschnittlich rd. sechs dauerhafte Zuwanderer je 1 000 Einwohner auf (Abb. 1.4). In einigen großen Ländern wie Mexiko und Japan ist diese Zahl mit weniger als einem Migranten je 1 000 Einwohner nach wie vor niedrig, während sie in vielen europäischen Ländern sowie in den klassischen Einwanderungsländern über dem Durchschnitt liegt. Die Schweiz, ein wichtiges Aufnahmeland für freizügigkeitsberechtigte Zuwanderer, nimmt mit fast 16 Zuzügen je 1 000 Einwohner die Spitzenposition ein, gefolgt von Norwegen.

Der EU/OECD-Raum als Ganzes (auf der Basis der Länder, für die Daten verfügbar sind) – d.h. bei Ausklammerung von Migrationsbewegungen innerhalb der EU – nahm 2,5 dauerhafte Migranten je 1 000 Einwohner auf, während diese Relation in den Vereinigten Staaten bei 3,2 lag.

2012 ging die humanitäre Migration im OECD-Raum um 6% zurück. Diese Abnahme war zum großen Teil auf Rückgänge in den Vereinigten Staaten, Kanada und den Niederlanden zurückzuführen. Im Gegensatz dazu verzeichnete Schweden den dritten Anstieg der humanitären Zuwanderung in Folge, wobei 1 800 aus humanitären Gründen eingereiste Zuwanderer je Million Einwohner aufgenommen wurden. Norwegen und Kanada haben

Abbildung 1.4 Dauerhafte Zuwanderung in ausgewählte OECD-Länder, nach Zuwanderungsgrund oder Statusänderung, 2012
In Prozent der Gesamtbevölkerung



Quelle: OECD International Migration Database.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933157312>

ebenfalls eine große Anzahl an humanitären Migranten aufgenommen – 1 150 bzw. 920 Migranten je Million Einwohner –, was deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 455 liegt⁴. In den Einwanderungsländern sind die aus humanitären Gründen aufgenommenen Migranten zum großen Teil Kontingentflüchtlinge. In der Tat entfallen 68% dieser Zuwanderung in den OECD-Raum auf die Einwanderungsländer, während der Rest überwiegend auf nordeuropäische OECD-Länder entfällt. Was die Migranten anbelangt, die den humanitären Status über den Asylweg erhalten haben, so entfallen etwa drei Viertel auf europäische OECD-Länder und nur 16% auf die Einwanderungsländer⁵.

Zeitlich befristete Arbeitsmigration

Die zeitlich befristete Arbeitsmigration ist wesentlich stärker verbreitet als die dauerhafte Arbeitsmigration und ist tendenziell auf die Wirtschaftslage und kurzfristige Veränderungen der Arbeits- und Kompetenznachfrage zurückzuführen. Sie nahm in den 2000er Jahren zu und erreichte 2007 einen Höchstwert von 2,5 Millionen, ging anschließend jedoch zurück. 2012 lag ihr Niveau bei 75% des Höchststands von 2007, d.h. ein Rückgang um 4,4% gegenüber dem Vorjahr (Tabelle 1.2)⁶. Der starke Rückgang der Zahl der Saisonarbeiter ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass Saisonarbeiter aus den neuen EU-Mitgliedstaaten in der Statistik über zeitlich befristete Arbeitsmigration nicht mehr registriert werden.

Im Vergleich zu den Vorjahren sind 2012 einige Veränderungen in Bezug auf die Zuwanderungskategorien und die Länder festzustellen. Die Programme für Arbeitsurlauber – die in den klassischen Einwanderungsländern stärker verbreitet sind – zielen in erster Linie darauf ab, den Kulturaustausch und die internationale Verständigung durch das Angebot kurzfristiger Arbeit für junge Menschen zu fördern. Der größte Teil dieser jungen, aus allen Teilen der Welt kommenden Arbeitsurlauber entfällt auf die Einwanderungsländer – von 2007 bis 2012 rd. 90% –, wobei der Rest größtenteils auf das Vereinigte Königreich und Japan entfällt. Die Zahl der Arbeitsurlauber ist seit 2007 um 10% (38 000) gestiegen, diese Zunahme ist jedoch zu über 50% auf eine Zunahme der Arbeitsurlauber in Australien zurückzuführen. Im gleichen Zeitraum wurde in Kanada ein Anstieg um 82% und in Neuseeland eine Zunahme um 43% verzeichnet. Im Gegensatz dazu verzeichneten die Vereinigten Staaten – im Jahr 2007 das Hauptzielland dieser Kategorie – im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2007 einen Rückgang in der Zahl der Arbeitsurlauber von 148 000 auf 80 000⁷.

Die Zahl der Saisonarbeiter, die sich 2007 auf über eine halbe Million belief, ging von 2007 bis 2012 um 64% zurück. Der Hauptgrund für diesen erheblichen Rückgang ist die Tatsache, dass Saisonarbeiter aus den neuen EU-Ländern keine Arbeitserlaubnis mehr benötigen, um in EU-Ländern zu arbeiten (insbesondere in Deutschland). Außerdem nehmen zwei dieser Länder, die früher zu den Hauptzielländern von Saisonarbeitskräften von außerhalb der EU gehörten – Italien und Spanien – heute jeweils weniger als 10 000 Saisonarbeiter pro Jahr auf. In den anderen OECD-Ländern war die Zahl der Saisonarbeiter stabil.

Konzerninterne Entsendungen haben seit 2007 um 15% zugenommen, was auf eine anhaltend hohe weltweite Unternehmensnachfrage nach bestimmten Kompetenzen schließen lässt. Die Vereinigten Staaten sind nach wie vor das wichtigste Zielland für derartige konzerninterne Entsendungen, wenngleich die Zahl der Zuzüge 2012 leicht zurückgegangen ist. In Europa wurden 2012 rd. 16 500 konzerninterne Entsendungen verzeichnet – was rd. 4% der Arbeitsmigranten mit Zeitverträgen entspricht. 2014 verabschiedete die EU eine Richtlinie (2010/0209), die u.a. darauf abzielt, die vorübergehende Entsendung hochqualifizierter Arbeitskräfte von internationalen Unternehmen an Tochtergesellschaften mit Sitz in der EU zu erleichtern. Das Vereinigte Königreich, eines der wichtigsten Zielländer für die konzerninterne Entsendung von Arbeitskräften, hat der EU-Richtlinie nicht zugestimmt.

Tabelle 1.2 **Zeitlich befristete Arbeitsmigration, nach Kategorie, 2007-2012**

		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2012/2011	2012/2007	2012/2007
		Tausend						Veränderung (in %)		Index = 100, 2007
Konzerninterne Entsendung	OECD insg.	110	117	106	124	130	126	-3	15	115
	Ver. Staaten	85	84	65	75	71	62	-12	-26	74
	Ver. Königreich	..	..	13	18	21	23	8	72	172
	Kanada	9	10	10	14	13	14	..	47	147
	Australien	..	7	6	4	8	10	23	46	146
	Deutschland	5	6	4	6	7	7	2	33	133
Saisonarbeiter	OECD insg.	571	577	520	505	356	203	-43	-64	36
	Ver. Staaten	51	64	60	56	55	65	18	29	129
	Kanada	23	28	23	24	25	25	4	13	113
	Mexiko	28	23	31	29	28	23	-16	-16	84
	Finnland	14	12	13	12	12	14	17	..	100
	Belgien	17	20	5	6	6	10	60	-39	61
Auszubildende	OECD insg.	164	146	114	108	114	117	2	-29	71
	Japan	102	102	80	78	82	86	4	-16	84
	Korea	14	14	11	12	13	12	-8	-14	86
	Deutschland	5	5	5	5	5	4	-17	-15	85
	Australien	6	5	5	4	3	4	10	-40	60
	Ver. Staaten	3	3	2	2	2	3	39	-5	95
Arbeitsurlauber	OECD insg.	397	431	423	419	414	435	5	10	110
	Australien	135	154	188	176	185	215	16	59	159
	Ver. Staaten	148	153	116	118	98	80	-18	-46	54
	Kanada	32	41	45	50	55	59	8	82	182
	Neuseeland	36	40	41	45	45	51	13	43	143
	Ver. Königreich	39	35	25	21	21	20	-5	-50	50
Sonstige temporäre Arbeitskräfte	OECD insg.	1 285	1 234	928	913	945	992	5	-23	77
Insgesamt		2 526	2 505	2 091	2 069	1 958	1 873	-4	-26	74

Anmerkung: Die Tabelle erfasst alle Länder, für die standardisierte Daten verfügbar sind (vgl. Tabelle 1.1), mit Ausnahme der Tschechischen Republik.

Quelle: OECD International Migration Database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157785>

Asylbewerber

2013 beantragten 556 000 Personen im OECD-Raum Asyl, ein Zuwachs um 20% gegenüber dem Vorjahr (Tabelle 1.3). Dieser Anstieg in der Zahl der Asylbewerber ist hauptsächlich auf die Situation in Syrien zurückzuführen. Es ist nicht überraschend, dass Syrien mit 47 800 Asylbewerbern Afghanistan (34 500) als wichtigstes Herkunftsland von Asylbewerbern überholt hat. Gleichzeitig ist die Zahl der Asylbewerber aus der Russischen Föderation, dem Irak, Afghanistan und Serbien (und Kosovo) deutlich gestiegen, und die Gesamtzahl beläuft sich heute auf rd. 35 000-40 000 Asylbewerber pro Land.

Deutschland – inzwischen das Land mit den meisten neuen Asylanträgen weltweit – verzeichnete 2013 den sechsten aufeinanderfolgenden jährlichen Anstieg. Die Hauptherkunftsländer der Asylbewerber in Deutschland waren die Russische Föderation, Serbien (und Kosovo) und Syrien. Nach Deutschland nahmen die Vereinigten Staaten, Frankreich, Schweden und die Türkei ebenfalls eine große Anzahl Asylbewerber auf. Die Zahl der Asylbewerber ist in der Türkei auf Grund der Zuzüge von Asylbewerbern aus dem Irak, Afghanistan und dem Iran erheblich angestiegen. In Ungarn hat die Zahl der Asylbewerber

Tabelle 1.3 Zuzüge von Asylbewerbern nach Zielland, 2009-2013

	Durchschnitt 2009-12	2012	2013	Absolute Veränd. 2012-13	Veränd. in % 2012-13	Asylbewerber je Million Einwohner (2013)	Dauerhafte humanitäre Migranten je Million Einwohner (2012)	Die drei wichtigsten Herkunftsländer von Asylbewerbern (2013)
Deutschland	44 815	64 540	109 580	45 040	70	1 337	221	Russ. Föd., Serbien (u. Kosovo), Syrien
Ver. Staaten	51 935	66 100	68 240	2 140	3	217	480	China, Mexiko, El Salvador
Frankreich	49 352	55 070	60 230	5 160	9	948	188	Serbien (u. Kosovo), Demokr. Rep. Kongo, Albanien
Schweden	32 385	43 880	54 260	10 380	24	5 700	1 823	Syrien, Eritrea, Somalia
Türkei	14 888	26 470	44 810	18 340	69	596	..	Irak, Afghanistan, Iran
Ver. Königreich	26 799	27 980	29 400	1 420	5	461	179	Pakistan, Iran, Sri Lanka
Italien	19 781	17 350	25 720	8 370	48	432	101	Pakistan, Nigeria, Somalia
Schweiz	18 728	25 950	19 440	- 6 510	- 25	2 457	532	Eritrea, Syrien, Nigeria
Ungarn	2 657	2 160	18 570	16 410	760	1 871	..	Serbien (u. Kosovo), Pakistan, Afghanistan
Österreich	14 666	17 410	17 500	90	1	2 076	485	Russ. Föd., Afghanistan, Syrien
Niederlande	12 373	9 660	14 400	4 740	49	859	638	Somalia, Syrien, Irak
Polen	7 844	9 170	13 760	4 590	50	357	..	Russ. Föd., Georgien, Syrien
Belgien	20 867	18 530	12 500	- 6 030	- 33	1 123	273	Demokr. Rep. Kongo, Guinea, Syrien
Australien	10 436	15 790	11 740	- 4 050	- 26	517	605	China, Indien, Pakistan
Norwegen	11 532	9 790	11 470	1 680	17	2 285	1 141	Eritrea, Somalia, Syrien
Kanada	25 430	20 220	10 360	- 9 860	- 49	297	917	China, Pakistan, Kolumbien
Griechenland	11 272	9 580	8 220	- 1 360	- 14	742	..	Pakistan, Afghanistan, Bangladesch
Dänemark	4 695	6 190	7 560	1 370	22	1 351	462	Syrien, Russ. Föd., Somalia
Spanien	2 936	2 580	4 510	1 930	75	98	11	Mali, Syrien, Algerien
Japan	1 751	2 550	3 260	710	28	26	1	Türkei, Nepal, Myanmar
Finnland	3 984	2 920	3 020	100	3	558	774	Irak, Russ. Föd., Nigeria
Israel	2 500	2 000	..	..	..	253	..	Côte d'Ivoire, Südsudan, Eritrea
Korea	726	1 140	1 570	430	38	31	..	Syrien, Pakistan, Nigeria
Mexiko	821	810	1 300	490	60	11	3	Honduras, El Salvador, Kuba
Luxemburg	1 325	2 000	990	- 1 010	- 51	1 863	..	Serbien (u. Kosovo), Bosnien und Herzegowina, Montenegro
Irland	1 715	940	940	0	0	205	24	Nigeria, Pakistan, Dem. Rep. Kongo
Portugal	218	300	510	210	70	48	5	Syrien, Guinea, Nigeria
Tschech. Rep.	961	750	500	- 250	- 33	48	..	Syrien, Ukraine, Russ. Föd.
Neuseeland	326	320	290	- 30	- 9	65	692	Sri Lanka, Fidschi, Iran
Slowak. Rep.	647	730	280	- 450	- 62	52	..	Afghanistan, Somalia, Eritrea
Chile	183	170	250	80	47	14	..	Kolumbien, Syrien
Slowenien	277	310	240	- 70	- 23	118	..	Syrien, Serbien (u. Kosovo), Pakistan
Island	69	110	170	60	55	539	..	Kroatien, Albanien, Irak
Estland	53	80	100	20	25	73	..	Vietnam, Syrien, Russ. Föd.
OECD insg.	396 444	461 530	555 690	94 140	20	830	455	Syrien, Russ. Föderation, Irak
Ausgewählte Nicht-OECD-Länder								
Bulgarien	1 000	1 230	6 980	5 750	467	966	..	Syrien, Algerien, Afghanistan
Malta	1 613	2 060	2 200	140	7	5 135	..	Somalia, Eritrea, Syrien
Rumänien	1 574	2 510	1 500	- 1 010	- 40	69	..	Syrien, Irak, Pakistan
Litauen	379	530	280	- 250	- 47	91	..	Georgien, Afghanistan, Russ. Föd.
Lettland	159	190	190	0	0	90	..	Georgien, Syrien, Russ. Föd.

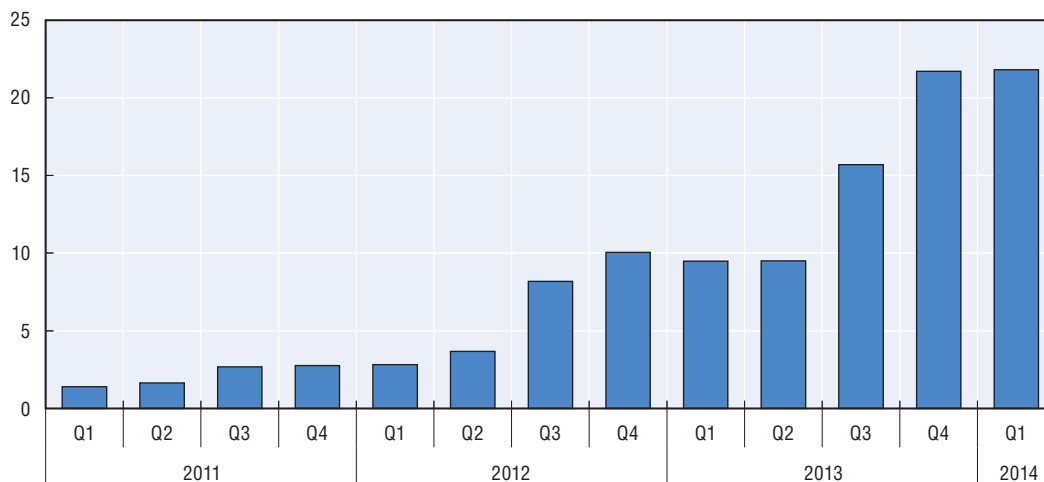
Anmerkung: Die Zahlen für die Vereinigten Staaten beziehen sich auf Anträge an das Ministerium für innere Sicherheit (*affirmative claims* – Zahl der Fälle) und auf Anträge an das *Executive Office for Immigration Review* im Rahmen von Rückführungsverfahren (*defensive claims* – Zahl der Personen).

.. Nicht verfügbar.

Quelle: UNHCR.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157793>

Abbildung 1.5 **Neue syrische Asylbewerber in 44 Industriestaaten nach Quartal, 2011-2014**
In Tausend



Anmerkung: Die 44 Länder sind die 28 Mitgliedsländer der EU, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Island, Liechtenstein, Montenegro, Norwegen, Serbien (und Kosovo), die Schweiz, die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien, die Türkei, Australien, Kanada, Japan, Neuseeland, Korea und die Vereinigten Staaten. In dieser Gruppe von 44 Ländern wurden 2013 Schätzungen zufolge 612 700 neue Asylanträge gestellt.

Quelle: UNHCR.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157329>

ebenfalls deutlich zugenommen, und 2013 wurden 18 900 Asylanträge verzeichnet, achtmal soviel wie 2012. Die meisten kamen aus Serbien (und Kosovo), Pakistan und Afghanistan.

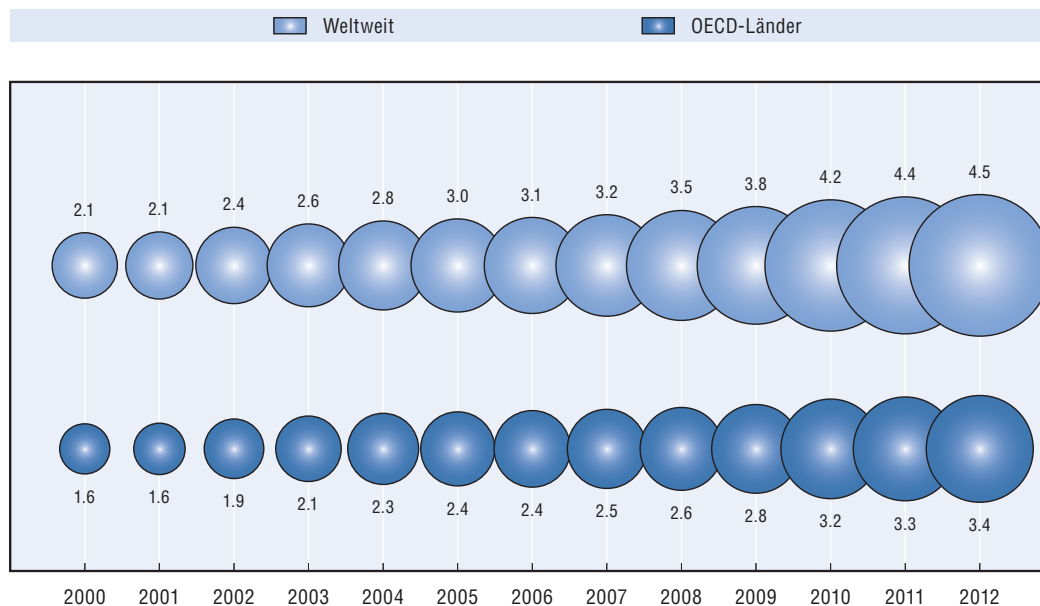
Beim Vergleich der Zuzüge von Asylbewerbern auf Pro-Kopf-Basis wird deutlich, dass alle wichtigen Aufnahmeländer in Europa liegen, wobei es sich insbesondere um Schweden, Luxemburg, die Schweiz, Österreich, Norwegen und Dänemark handelt. Schweden nimmt – mit rd. 5 700 Asylbewerbern je Million Einwohner – auf Pro-Kopf-Basis die meisten Asylbewerber auf, wobei die meisten Asylbewerber aus Syrien, Eritrea und Somalia kommen. Auf Pro-Kopf-Basis werden die meisten Zuzüge von Asylbewerbern zwar generell in kleineren Ländern verzeichnet, zwei große Länder – Deutschland (1 340) und Frankreich (950) – liegen jedoch auch über dem OECD-Durchschnitt von 830 Asylbewerbern je Million Einwohner.

Aus vorläufigen Daten für die ersten fünf Monate von 2014 geht hervor, dass die Zahl der Asylbewerber in einigen der Länder, die die meisten Asylbewerber aufnehmen, deutlich höher ist als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dies ist zum großen Teil auf den Konflikt in Syrien zurückzuführen, der 2011 begann. In diesem Fünfmonatszeitraum nahm Deutschland 53 600 Asylbewerber auf (rd. 20% kamen aus Syrien), gefolgt von den Vereinigten Staaten (30 560), Frankreich (24 400), Schweden (23 800) und der Türkei (19 300). Heute kommen etwa 15% der Asylbewerber im OECD-Raum aus Syrien (Abb. 1.5).

Internationale Studierende

Die Migration von internationalen Studierenden steht in vielen OECD-Ländern weiterhin im Blickpunkt der Politik und stellt eine wachsende Quelle für die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte dar. Im Gegensatz zur dauerhaften Zuwanderung und zur befristeten Arbeitsmigration steigt die internationale Mobilität der Studierenden seit 2000 stetig an (Abb. 1.6). Die Zahl der Studierenden, die an Hochschulen außerhalb des Landes ihrer Staatsangehörigkeit eingeschrieben sind, hat sich weltweit seit 2000 mehr als verdoppelt

Abbildung 1.6 **Ausländische Studierende weltweit und in den OECD-Ländern, 2000-2012**
In Millionen



Anmerkung: Es ist zu beachten, dass sich Abbildung 1.6 auf ausländische Studierende bezieht, d.h. Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, was nicht zwangsläufig das Gleiche ist wie internationale Studierende, die definiert werden als Studierende, die ihr Herkunftsland verlassen haben und in ein anderes Land gezogen sind, um zu studieren. Leider sind für die meisten Länder vor 2008 keine Daten über internationale Studierende verfügbar.
Quelle: OECD-Bildungsdatenbank.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157337>

und 2012 einen Wert von 4,5 Millionen erreicht. Der Anteil der in einem OECD-Land eingeschriebenen internationalen Studierenden blieb relativ stabil und lag 2012 bei 75%.

Das Wachstumstempo scheint sich jedoch zu verlangsamen. Die Zahl der internationalen Studierenden ist 2012 in den OECD-Ländern nur um 3% gestiegen (Tabelle 1.4), im Vergleich zu einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 8% zwischen 2000 und 2005 und 6% zwischen 2005 und 2011.

Während die Niederlande, Portugal und die Türkei 2012 eine erhebliche Zunahme ihrer internationalen Studentenpopulation verzeichneten, ging die Zahl in Schweden um mehr als 20% zurück. In Australien ist die Zahl der internationalen Studierenden ebenfalls um 5% zurückgegangen, obwohl Australien nach wie vor ein wichtiges Zielland ist. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der in Kanada und den Vereinigten Staaten eingeschriebenen internationalen Studierenden um 14% bzw. 4% gestiegen, und Frankreich sowie das Vereinigte Königreich verzeichneten ebenfalls eine Zunahme um 1,2% bzw. 1,8%.

Trotz der Zunahme der Zahl der internationalen Studierenden in den Vereinigten Staaten ist der Anteil der Vereinigten Staaten am Weltmarkt für internationale Tertiärbildung seit 2000 deutlich gesunken – auf lediglich 16% im Jahr 2012. Die Vereinigten Staaten sind aber nach wie vor das beliebteste Zielland für internationale Studierende, gefolgt vom Vereinigten Königreich. Mit Ausnahme der Vereinigten Staaten haben alle englischsprachigen OECD-Länder und Spanien ihren globalen Marktanteil erhöht, während Frankreich, Deutschland und Japan einen Rückgang verzeichneten.

In den OECD-Ländern machen internationale Studierende rd. 8% aller Studierenden aus. Dieser Anteil variiert stark und reicht von 1% in Polen bis zu über 40% in Luxemburg. In

Tabelle 1.4 Internationale Studierende im Tertiärbereich in OECD-Ländern, 2012

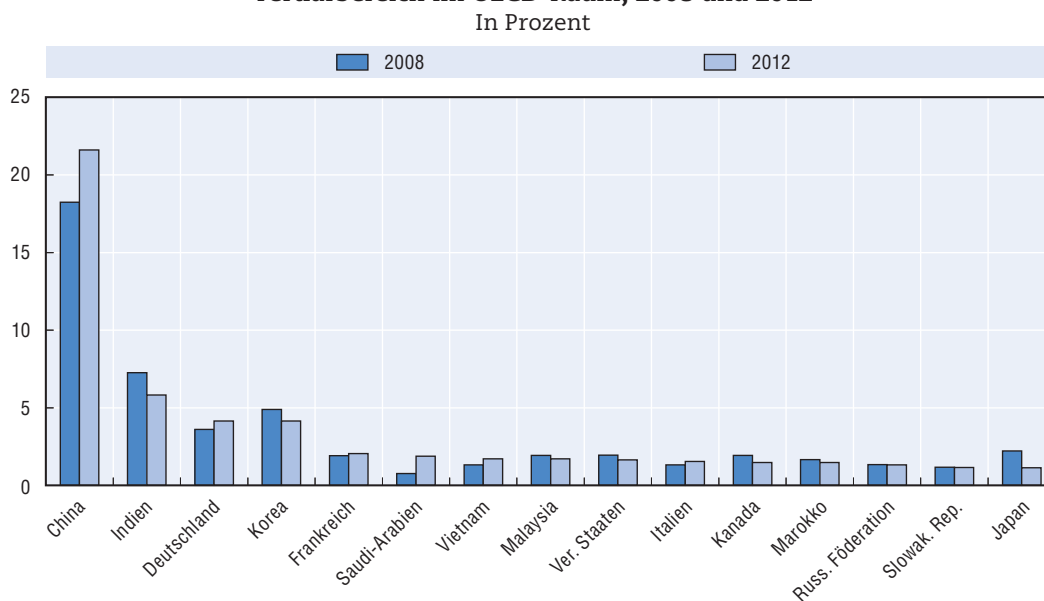
Kategorie	Internationale/Ausländische Studierende			Ausländische Studierende				
	2012	Veränderung gegenüber 2011 (in %)	Anteil an den Einschreibungen im Tertiärbereich insg., 2012 (in %)	Marktanteil 2012 (in %)	Unterschied gegenüber 2000 (in Prozentpunkten)	Anteil der Studierenden aus OECD-Ländern 2012 (in %)	Unterschied gegenüber 2004 (in Prozentpunkten)	
Australien	Intern. Stud.	249 588	-5.0	18.3	5.5	0.45	12.6	-0.6
Belgien	Intern. Stud.	42 926	13.4	9.0	1.2	-0.62	67.6	7.8
Chile	Intern. Stud.	3 461	17.8	0.3	0.3	0.11	10.1	10.1
Dänemark	Intern. Stud.	22 363	10.4	8.1	0.7	0.10	62.7	2.1
Deutschland	Intern. Stud.	184 594	4.5	..	6.3	-2.61	47.5	1.0
Estland	Intern. Stud.	1 573	10.0	2.3	0.1	0.02	37.6	..
Finnland	Intern. Stud.	15 636	10.7	5.1	0.4	0.12	27.9	-12.3
Frankreich	Ausl. Stud.	271 399	1.2	11.8	6.0	-0.57	23.3	-0.9
Griechenland	Ausl. Stud.	29 012	-11.6	4.4	0.6	0.23	6.2	3.6
Irland	Intern. Stud.	11 100	-12.6	5.8	0.6	0.26	52.6	..
Island	Intern. Stud.	971	-11.6	5.1	0.0	0.01	80.3	10.6
Israel	Ausl. Stud.	4 506	14.2	1.2	0.1	..	86.0	..
Italien	Ausl. Stud.	77 732	5.8	4.0	1.7	0.52	20.5	-20.3
Japan	Intern. Stud.	136 215	-1.7	3.5	3.3	0.14	19.7	-3.6
Kanada	Intern. Stud.	120 960	13.8	8.2	4.9	0.37	24.1	0.3
Korea	Ausl. Stud.	59 472	-5.1	1.8	1.3	1.15	5.8	-9.9
Luxemburg	Intern. Stud.	2 468	10.9	40.6	0.1	0.04	80.3	..
Mexiko	Ausl. Stud.	..	..	..	0.0	-0.07	..	..
Neuseeland	Intern. Stud.	40 994	0.3	15.8	1.6	1.22	31.4	11.1
Niederlande	Intern. Stud.	57 509	49.9	7.2	1.4	0.71	71.6	11.2
Norwegen	Intern. Stud.	3 956	16.1	1.7	0.4	-0.01	49.1	-4.3
Österreich	Intern. Stud.	58 019	9.4	15.4	1.7	0.24	72.5	3.9
Polen	Intern. Stud.	23 525	13.6	1.2	0.6	0.28	36.0	9.1
Portugal	Intern. Stud.	18 525	38.7	4.7	0.6	0.10	32.1	12.3
Schweden	Intern. Stud.	28 629	-21.6	6.3	0.9	-0.29	43.2	-30.3
Schweiz	Intern. Stud.	44 468	6.4	16.5	1.4	0.17	70.9	-2.8
Slowak. Rep.	Intern. Stud.	9 059	3.6	4.1	0.2	0.13	84.7	30.8
Slowenien	Intern. Stud.	2 357	19.3	2.3	0.1	0.04	14.9	..
Spanien	Intern. Stud.	55 759	-11.0	2.8	2.2	0.21	34.7	-2.8
Tschech. Rep.	Ausl. Stud.	39 455	3.7	9.0	0.9	0.61	73.1	9.3
Türkei	Ausl. Stud.	38 590	24.0	0.9	0.9	0.01	14.5	-0.8
Ungarn	Intern. Stud.	17 520	6.4	4.6	0.4	-0.03	53.7	5.7
Ver. Königreich	Intern. Stud.	427 686	1.8	17.1	12.6	1.88	37.3	-7.3
Ver. Staaten	Intern. Stud.	740 475	4.4	3.5	16.4	-6.41	28.0	-8.3
OECD-Raum		2 840 502	3.1	7.6	75.4	-1.52	33.6	-2.2

Quelle: OECD-Bildungsdatenbank.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157808>

Australien, dem Vereinigten Königreich, der Schweiz, Neuseeland und Österreich entfallen 15-20% der gesamten Studierendenpopulation auf internationale Studierende.

Mehr als die Hälfte der in OECD-Ländern eingeschriebenen internationalen Studierenden kommt aus Asien. Auf China entfallen heute 22% aller in OECD-Ländern eingeschriebenen internationalen Studierenden, ein Anstieg um 4 Prozentpunkte gegenüber 2008 (Abb. 1.7).

Abbildung 1.7 **Hauptherkunftsländer der internationalen Studierenden im Tertiärbereich im OECD-Raum, 2008 und 2012**

Quelle: OECD-Bildungsdatenbank.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157349>

Indien ist nach wie vor das zweitwichtigste Herkunftsland, wenngleich sein Anteil auf unter 6% gesunken ist. Der Beitrag Saudi-Arabien zur internationalen Studierendenpopulation hat sich dagegen in vier Jahren verdoppelt, und 2012 studierten mehr als 50 000 Bürger aus Saudi-Arabien in OECD-Ländern – mehr als die Hälfte davon in den Vereinigten Staaten. Die wichtigsten nichtasiatischen Herkunftsländer sind Deutschland und Frankreich. Insgesamt kommen 30% aller in OECD-Ländern eingeschriebenen internationalen Studierenden aus einem anderen OECD-Land. Dieser Anteil hat sich seit 2008 praktisch nicht verändert.

Herkunftsländer internationaler Migranten

Was die Herkunft der internationalen Migranten in den OECD-Raum insgesamt anbelangt, so ist China weiterhin das Land, aus dem die meisten internationalen Migranten kommen. Mit etwas mehr als einer halben Million Abwanderungen entfielen 2012 9,6% aller Zuzüge auf China (Tabelle 1.5). Da fast jeder fünfte Mensch der Welt ein Chinese ist, ist das Land folglich bei der Zuwanderung in den OECD-Raum immer noch unterrepräsentiert. Indien, das zweitbevölkerungsreichste Land, hat einen deutlich geringeren Anteil an der Gesamtzuwanderung in den OECD-Raum als China (4,3%). Im Fall der Vereinigten Staaten, die bei der Bevölkerung an dritter Stelle liegen, sinkt dieser Anteil auf 2,3%.

Rumänien und Polen sind mit Abwanderungsquoten von 1,5% bzw. 0,7% das zweit- bzw. dritt wichtigste Herkunftsland von Zuwanderern in den OECD-Raum geworden. Im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung ist die Zuwanderung in den OECD-Raum aus diesen Ländern folglich mehr als 20-mal größer als die Zuwanderung aus Indien und China. Bulgarien hat 2012 unter den zehn wichtigsten Herkunftsländern von Neuzuwanderern den Platz von Marokko eingenommen. Abgesehen davon hat sich die Liste der zehn wichtigsten Herkunftsländer seit 2000 jedoch wenig verändert.

Tabelle 1.5 **Zuwanderung in OECD-Länder, die 50 wichtigsten Herkunftsländer, 2007, 2009, 2011 und 2012**

Herkunftsland	Zuwanderung in OECD-Länder (Tausend)				In % der Zuwander. in den OECD-Raum 2012	In % der Welt- bevölkerung insg. 2011	Unterschied (in Prozent- punkten)	Auswanderungs- quote (je Million Einwohner) (2012)
	2007	2009	2011	2012				
China	520	463	531	507	9.6	19.4	-9.9	375
Rumänien	557	274	310	294	5.6	0.3	5.2	14 664
Polen	339	221	277	284	5.4	0.6	4.8	7 372
Indien	213	229	243	228	4.3	17.7	-13.4	184
Mexiko	164	180	162	166	3.1	1.6	1.5	1 372
Philippinen	169	164	161	159	3.0	1.3	1.7	1 648
Ver. Staaten	117	133	137	123	2.3	4.5	-2.2	393
Ver. Königreich	149	129	108	111	2.1	0.9	1.2	1 739
Deutschland	150	126	116	106	2.0	1.2	0.8	1 313
Bulgarien	87	67	98	101	1.9	0.1	1.8	13 857
Italien	66	73	85	99	1.9	0.9	1.0	1 668
Frankreich	82	93	96	97	1.8	0.9	0.9	1 475
Marokko	152	143	112	96	1.8	0.5	1.4	2 965
Vietnam	89	77	95	94	1.8	1.3	0.5	1 054
Ungarn	37	43	68	87	1.6	0.1	1.5	8 788
Pakistan	75	77	106	86	1.6	2.5	-0.9	479
Russ. Föderation	68	68	71	77	1.4	2.1	-0.6	536
Spanien	24	40	52	75	1.4	0.7	0.8	1 609
Korea	72	79	71	70	1.3	0.7	0.6	1 408
Peru	110	78	68	69	1.3	0.4	0.9	2 311
Brasilien	108	84	69	66	1.2	2.8	-1.6	331
Kolumbien	89	72	68	65	1.2	0.7	0.6	1 368
Ukraine	110	81	68	64	1.2	0.7	0.5	1 405
Dominik. Rep.	50	66	65	63	1.2	0.1	1.0	6 096
Portugal	60	43	50	60	1.1	0.2	1.0	5 730
Türkei	60	64	63	60	1.1	1.1	0.1	805
Thailand	48	47	53	59	1.1	1.0	0.1	877
Neuseeland	42	43	44	54	1.0	0.1	1.0	12 138
Griechenland	14	15	39	52	1.0	0.2	0.8	4 683
Kuba	45	53	51	46	0.9	0.2	0.7	4 094
Iran	28	44	45	45	0.8	1.1	-0.2	587
Nigeria	38	46	39	44	0.8	2.3	-1.5	260
Irak	33	49	48	43	0.8	0.5	0.4	1 323
Kanada	35	37	43	42	0.8	0.5	0.3	1 205
Bangladesch	35	51	50	42	0.8	2.2	-1.4	270
Algerien	43	42	39	40	0.8	0.5	0.2	1 038
Serbien	27	27	33	39	0.7	0.1	0.6	5 354
Albanien	66	71	39	37	0.7	0.0	0.6	13 179
Japan	32	36	34	36	0.7	1.8	-1.2	280
Ägypten	25	28	32	35	0.7	1.2	-0.5	431
Litauen	15	16	44	34	0.7	0.0	0.6	11 545
Niederlande	40	33	33	34	0.6	0.2	0.4	2 049
Sri Lanka	21	34	36	34	0.6	0.3	0.3	1 675
Haiti	35	30	33	34	0.6	0.1	0.5	3 340

Tabelle 1.5 (Forts.) **Zuwanderung in OECD-Länder, die 50 wichtigsten Herkunftsländer, 2007, 2009, 2011 und 2012**

Herkunftsland	Zuwanderung in OECD-Länder (Tausend)				In % der Zuwander. in den OECD-Raum 2012	In % der Weltbevölkerung insg. 2011	Unterschied (in Prozentpunkten)	Auswanderungsquote (je Million Einwohner) (2012)
	2007	2009	2011	2012				
Nepal	17	23	30	33	0.6	0.4	0.2	1 211
Slowak. Rep.	36	26	31	33	0.6	0.1	0.5	6 099
Afghanistan	12	19	29	32	0.6	0.5	0.1	1 067
Australien	32	26	28	31	0.6	0.3	0.3	1 363
Indonesien	27	22	29	30	0.6	3.5	-2.9	123
Myanmar	10	23	24	27	0.5	0.8	-0.2	520
Alle Herkunftsländer	5 908	5 293	5 401	5 422	100.0	100.0	n.v.	
Alle OECD-Herkunftsländer	1 708	1 601	1 722	1 808	33.4	17.9	15.5	
Alle Nicht-OECD-Herkunftsländer	4 200	3 692	3 678	3 613	66.6	34.1	32.6	
Alle EU-Herkunftsländer	1 787	1 344	1 591	1 653	30.5	7.2	23.2	

Anmerkung: Die Ziellanddaten sind länderübergreifend nicht vergleichbar und können in einigen Ländern mehr kurzfristige Migrationsbewegungen erfassen als in anderen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist daher Vorsicht geboten. Die durch Fettdruck gekennzeichneten Länder sind OECD-Länder.

Quelle: OECD International Migration Database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157810>

Die in Tabelle 1.5 aufgeführten Länder mit den höchsten Abwanderungsquoten sind generell Länder mittlerer Größe wie z.B. Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Polen und Neuseeland. Die Abwanderungsquoten dieser Länder reichen von 0,7% bis 1,5%. Was diese Länder von anderen, kleineren Ländern mit hoher Abwanderung, wie z.B. Albanien, Dominikanische Republik und Kuba unterscheidet, ist die Tatsache, dass der weitaus größte Teil der Fortzüge auf Freizügigkeit basiert. In Rumänien und Polen haben sich die Fortzüge im Anschluss an ihren Beitritt zur EU seit 2000 in etwa verdreifacht.

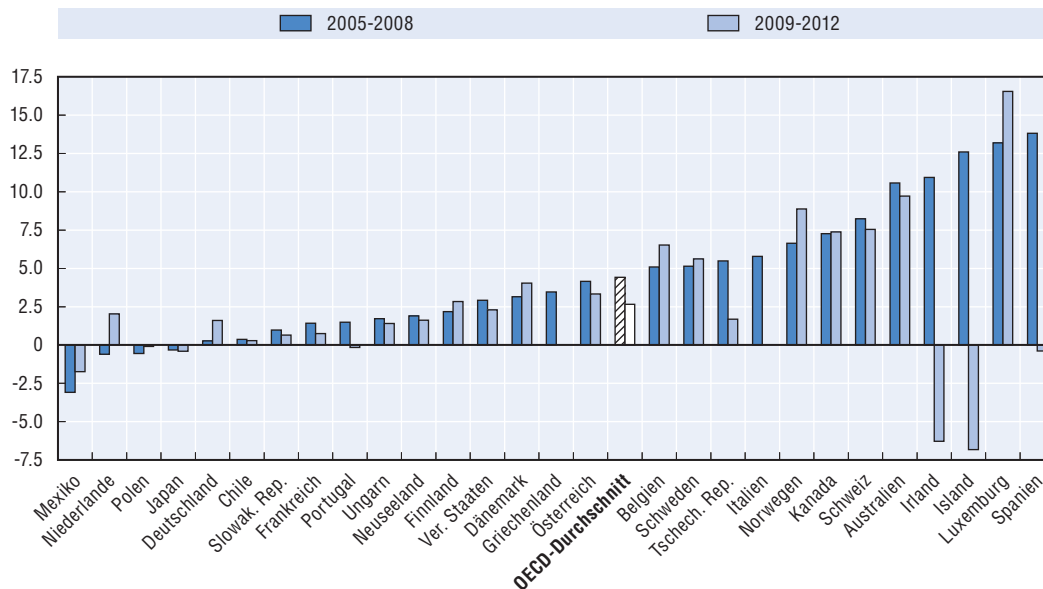
Wanderungssaldo

Der Wanderungssaldo der OECD-Länder ist nach wie vor positiv, mit Ausnahme von Island, Irland, Mexiko, Japan, Polen, Portugal und Spanien. Der durchschnittliche Wanderungssaldo hat sich auf Grund der wirtschaftlichen Bedingungen seit dem globalen Wirtschaftsabschwung in den letzten Jahren jedoch fast halbiert – von 4,4 Personen je 1 000 Einwohner im Zeitraum 2005-2008 auf 2,6 Personen je 1 000 Einwohner im Zeitraum 2009-2012 (Abb. 1.8).

Zwischen diesen beiden Perioden war der Zuwachs des Wanderungssaldos in den Niederlanden, Deutschland, Finnland, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen und Luxemburg besonders stark. Luxemburg verzeichnet eine der schnellsten Bevölkerungswachstumsraten und hat einen sehr hohen Wanderungssaldo: 16 Personen je 1 000 Einwohner pro Jahr. Deutschland, heute das zweitwichtigste Zielland für dauerhafte Zuwanderung in den OECD-Raum, verzeichnete einen Anstieg des Wanderungssaldos von nahe bei null im Zeitraum 2005-2008 auf 370 000 im Jahr 2012.

In Mexiko, Polen und Japan leistet die Migration einen negativen Beitrag zum Bevölkerungswachstum. Die beiden erstgenannten Länder sind durch eine relativ große Abwanderung gekennzeichnet, weil sie ein großes wohlhabendes Nachbarland haben oder einem Freizügigkeitsraum angehören. In beiden Ländern ist der migrationsbedingte Bevölkerungsverlust jedoch zurückgegangen, weil die Zahl der Fortzüge abnimmt, während

Abbildung 1.8 **Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo, 2005-2008 und 2009-2012**
Je 1 000 Einwohner



Anmerkung: Wenn keine Daten für 2012 verfügbar waren, bezieht sich der Durchschnitt des Zeitraums 2009-2012 auf den Durchschnitt von 2009 bis zum letzten verfügbaren Jahr.

Quelle: OECD International Migration Database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933157350>

die Zahl der Zuzüge zunimmt. Island und Irland haben ebenfalls einen negativen Wanderungssaldo in Höhe von rd. 0,6%, was größtenteils auf die Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise zurückzuführen ist. Einige südeuropäische Länder (Griechenland, Portugal und Spanien), in denen die Zuwanderung seit der Finanzkrise stetig zurückgegangen ist, haben jetzt einen negativen Wanderungssaldo oder einen Wanderungssaldo nahe bei null.

Anmerkungen

1. Australien, Kanada, Neuseeland und die Vereinigten Staaten.
2. Diese vorläufigen Ergebnisse sollten mit Vorsicht betrachtet werden, da sie bei einigen Ländern auf partiellen Daten und/oder Schätzungen basieren. Vorläufige Daten oder Schätzungen auf der Basis partieller Daten für 2013 liegen für 21 Länder vor, auf die 93% der Zuwanderung in den OECD-Raum entfallen.
3. Wegen weiterer Informationen zur Arbeitskomponente der Zuwanderung im Rahmen von Freizügigkeitsregelungen vgl. Kapitel 3.
4. 2012-2013 stieg die Zahl der im Rahmen des Resettlement-Programms an Personen außerhalb Australiens vergebenen Visa gegenüber dem Vorjahr um 87% auf 12 500. Weitere 7 500 Visa wurden an Asylbewerber innerhalb Australiens vergeben.
5. Es ist zu beachten, dass die Gewährung des humanitären Status generell mit einer zeitlichen Verzögerung nach dem Asylantrag erfolgt. Der 2012 verzeichnete Anstieg der Zuwanderung von Asylbewerbern in europäische OECD-Länder kann zu einer Zunahme der humanitären Migration in den Folgejahren führen.
6. Unter der Annahme, dass sich die Zahlen in den Ländern, für die 2012 keine vollständigen Daten vorliegen, nicht verändert haben. Erfasst werden die Länder, für die Daten über Arbeitsgenehmigungen verfügbar sind (vgl. Tabelle 1.1), mit Ausnahme der Tschechischen Republik.
7. Der Rückgang in den Vereinigten Staaten fällt zusammen mit Politikänderungen, die darauf abzielen, die Verfahren zu verschärfen, um die Integrität des Programms zu gewährleisten und die Auswirkungen auf die inländischen Arbeitnehmer zu reduzieren sowie den Schutz der Teilnehmer zu erhöhen.



From:
Internationaler Migrationsausblick 2014 (Gekürzte Ausgabe)

Access the complete publication at:
<https://doi.org/10.1787/9789264225510-de>

Please cite this chapter as:

OECD (2014), "Jüngste Entwicklungen in den internationalen Migrationstrends", in *Internationaler Migrationsausblick 2014 (Gekürzte Ausgabe)*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/9789264225510-4-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.